



Frankfurt am Main, im Februar 2020

## Bericht des Beirates für 2019

Im Jahre 2019 wurden zahlreiche Maßnahmen begonnen und durchgeführt, die auch 2020, vielleicht gar darüber hinaus, noch andauern werden. Dazu gehören auch viele kleinere Arbeiten, die in den Berichten des Vorsitzenden angesprochen werden und deshalb hier nicht noch einmal ausführlich behandelt werden müssen.

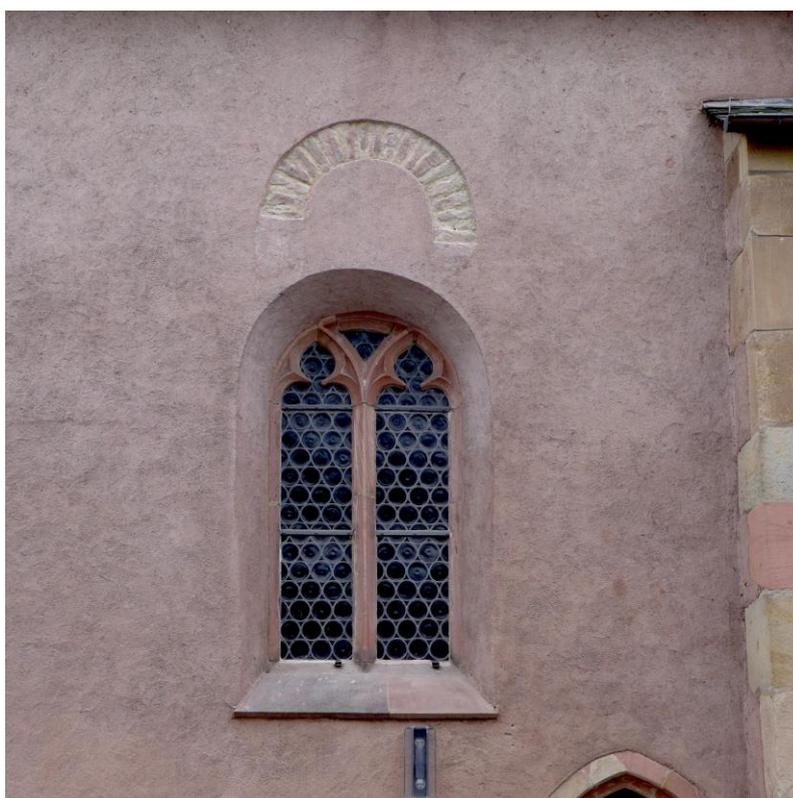
### Kleinere Arbeiten

**Restauration weiterer Paramente und Altartextilien.** Die Restaurierung von Paramenten und Altartextilien ist noch auf Jahre ein Dauerthema, macht aber gute Fortschritte. Schwachstellen sind altersbedingt vor allem die brüchigen Kett- und Goldfäden, die zu größeren Rissen führen können. Wichtig ist, dass der Bestand zunächst einmal vollständig erfasst ist.

**Information in Blindenschrift am Sandstein-Modell vor der Kirche.** Das Sandsteinmodell war in idealer Weise für diese Information geeignet, da ergänzend zu der zu lesenden Information das Modell der karolingischen Kirche abgetastet werden kann.

### Wichtige durchgeführte Arbeiten

**Freilegung und Sichtbarmachung des originalen Fensters an der Nordwand des nördlichen karolingischen Altarraumes.** Das Fenster war schon im Zuge der großen Restaurierung 1930-32 über dem spätgotischen Maßwerkfenster sichtbar gemacht worden, wurde aber in der 2. Hälfte der 1980er Jahre durch den neuen Putz zugedeckt, was einen herben Informationsverlust bedeutete, da die nördliche Wand des karolingischen Altarraumes zusammen mit dem östlich anschließenden Apsisbogen zur Stadtseite hin die einzige Stelle ist, an der man den karolingischen Charakter der Kirche von dieser Seite deutlich wahrnehmen kann.

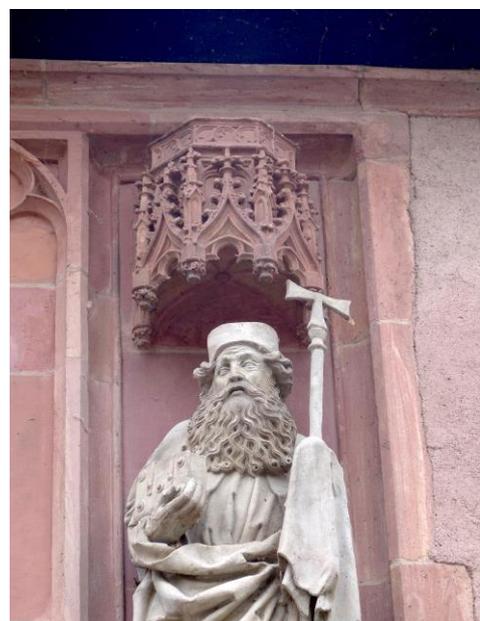
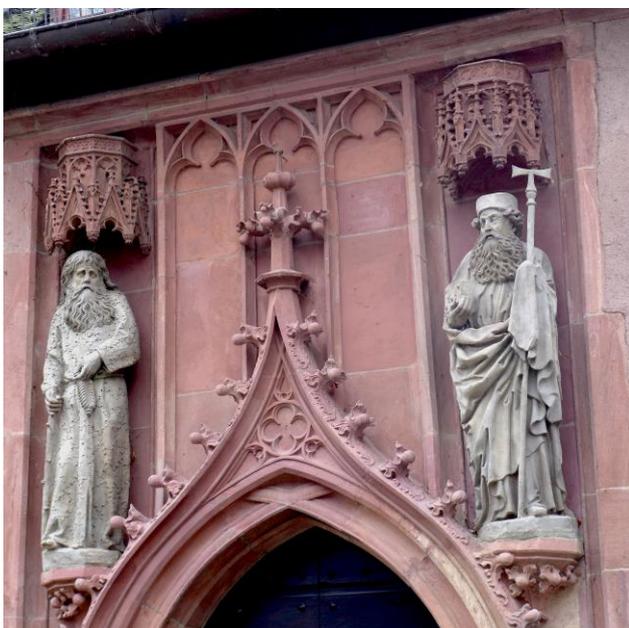


## Wichtige in der nächsten Zeit durchzuführen Arbeiten

**Entsorgung und Sicherung einzelner karolingische Säulen unter den Arkaden im Kirchenschiff.** Aufsteigende Feuchtigkeit aus Wasseradern, die sich von Nord nach Süd unter der Kirche zur Stadtmauer hinziehen und sich dort stauen, transportiert Salze aus den Bestattungen im Kircheninnern durch den porösen Kalksandstein nach oben und lässt diese dort austreten. Dieser Vorgang wurde schon Ende der 1980er Jahre überprüft (Bohrlöcher in den Säulen) und eine Gefährdung der Standfestigkeit der Säulen nicht festgestellt. Es handelt sich um ein rein ästhetisches Problem. Es ist gleichsam eine Auferstehung der innerhalb der Kirche bis zum Ende der Antoniterzeit bestatteten Toten, die besonders am über Jahrhunderte gerne genutzten Bestattungsplatz vor dem heutigen südlichen Marienaltar sichtbar wird. Es müssen kostenmäßig vertretbare Maßnahmen gefunden werden, welche vor allem die innere Struktur des Kalksandsteines nicht verändern und möglicherweise dessen Tragfähigkeit gefährden.



**Wiederherstellung der Kopie des Hl. Antonius am Nordportal nach dem Original.** Vor einigen Jahren wurden die beiden Figuren der hll. Paulus von Theben und des Antonius Abbas – es handelt sich um Kopien, die Originale stehen in der westlichen Kapelle des Innenraumes - gereinigt und teilweise überarbeitet. Dabei wurde dem hl. Antonius neben dem Stab mit dem Tau-Kreuz eine Kopfbedeckung hinzugefügt, die am Original so nie bestanden hat. Das beweist ein Foto der Zeit um 1890, auf dem an der Kopfpartei der damals noch wesentlich besser erhaltenen Figur keinerlei Spuren eines Biretts oder einer wie auch immer geratenen Kopfbedeckung zu erkennen sind. Auch die Originalfigur in der Westkapelle zeigt solche Spuren nicht. Der heutige Zustand des hl. Antonius am Nordportal stellt eine Verfälschung gegenüber dem Originalzustand der bald nach 1441 entstandenen Skulptur dar, und sollte bald beseitigt werden.





Es wird, wie schon im Vorjahr, beantragt, auch an der Kopie außen am Portal den Originalzustand wiederherzustellen. Die Figuren müssen ohnehin überarbeitet und gereinigt werden. Auch sind die Baldachine über den Heiligen auf ihre Standfestigkeit zu überprüfen. Der Aufwand dürfte nicht allzu groß sein, da die Kopie aus dem Jahr 1974 wesentlich älter als der jetzige Zustand mit Kopfbedeckung ist, der erst 2014 im Zuge der Pflegearbeiten entstand. Die falsche Kopfbedeckung und die Kalotte mit Haaransatz dürften sich durch einen erfahrenen Bildhauer leicht trennen lassen. Das Portal würde anschließend wieder seinem ursprünglichen Zustand entsprechen.

**Überprüfung der Festigkeit des Farbgrundes der Secco-Malerei über dem Triumphbogen.** Die Malerei des jüngsten Gerichtes von ca. 1480 sollte in absehbarer Zeit auf die Festigkeit der Farbpartikel auf dem Putz überprüft werden. Es handelt sich nicht, wie im Sprachgebrauch häufig zu hören, um ein Fresco, bei dem die Farbstoffe auf den feuchten Putz aufgetragen werden und mit diesem dauerhaft und fest versintern, sondern um eine Secco-Malerei, bei der die Farben auf dem trockenen Putz aufgetragen wurden und nur mechanisch und durch Adhäsion mit dem Untergrund verbunden sind. Letztmalig wurde das Wandgemälde 1988 – bei der Suche nach eventuell darunter sich befindlicher karolingischer Malerei, die nicht vorhanden war – genauer überprüft. Risse im Unterputz sind erkennbar. Es könnte die Gefahr bestehen, dass sich durch aufsteigende Wärme einzelne Farbpartikel lösen und die Malerei durch Schäden am Untergrundputz Schaden nimmt.

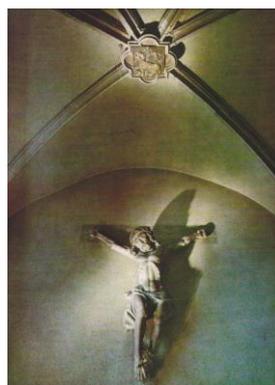


Eine ähnliche Überprüfung wäre bei der - für Besucher nicht sichtbaren - bereits stark geschädigten Kreuzigungsszene hinter dem südlichen Marienaltar am Ostende des Südseitenschiffes angebracht. Die Arbeitsbedingungen sind hier durch die Enge des Raumes extrem ungünstig. Andererseits ist diese Wandmalerei das einzige Zeugnis für den hier durch viele Jahrhunderte sich befindlichen Kreuzaltar, aus der Zeit vor den Umbauten durch die Antoniter ab etwa 1430 oder sogar früher.



## **Das Antoniter-Kruzifix des 15. Jahrhunderts aus der Sakristei**

In der Sakristei sieht man an der Westwand ein leeres Tau, ein Antoniterkreuz. Bis Anfang der 1970er Jahre hing an diesem Tau der Corpus Christi. Danach wurde er in die Josefskirche überführt, wo er bis zum heutigen Tag im rechten Seitenschiff hängt. Es wird vorgeschlagen, das Original wieder an seinem angestammten Platz in der Sakristei der Justinuskirche zu überführen und den Kreuzbalken in der Josefskirche mit einer sorgfältig gearbeiteten und gefassten Kopie zu schmücken. Das Original sollte wieder seinen originalen Platz einnehmen



## **Erfassung und Dokumentation des Altargeräts in der Justinuskirche.**

Die Justinuskirche besitzt eine große Anzahl von Altargerät vom 10. bis zum 20. Jahrhundert. Die wertvollsten Stücke, etwa das Augsburger Silber sowie Kelche und Monstranzen, sind seit längerem bekannt und auch teilweise publiziert. Ernst-Josef Robiné hat es nun übernommen einen Katalog allen Altargerätes zu erstellen, so dass mit einer vollständigen Auflistung des „Kirchenschatzes“ in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Das wird auch die Pflege- und Restaurierungsvorhaben fördern, die gerade bei den scheinbar „zweitrangigen“ Stücken einen erheblichen Reparaturbedarf offenbaren. Erste Maßnahmen sind bereits durchgeführt, wie aus den Mitteilungen des Vorsitzenden hervorgeht.

### **Die einzelnen Maßnahmen waren bzw. sind:**

Restaurierung und Untersuchung der Turmmonstranz vom 1908/10

Restaurierung eines Barockkelches von 1784

Restaurierung zweier Kelche, vermutlich aus dem 19. Jahrhundert

Restaurierung eines hölzernen Tischkreuzes mit Elfenbeincorpus

Restaurierung und Reparatur eines fünfarmigen Messingleuchters von 1908

Restaurierung eines dreiarmigen Messingleuchters

Restaurierung von zwei Messingleuchtern von 1932

Restaurierung eines reich verzierten Ziboriums aus dem 20. Jahrhundert

Restaurierung und Reinigung eines Weihrauchfasses aus dem 20. Jahrhundert

Restaurierung von zwei Sakramentsschellen aus dem 20. Jahrhundert



**Trockenlegung des Heizungskellers unter dem Hochchor.** Dieser Heizungskeller ist zu großen Teilen des Jahres feucht und wird bei starken Regenfällen wegen ungenügender Wasserabführung oft überschwemmt. Ursache sind die Wasseradern unter der Kirche, die Quelle unter dem Chor und das Stauwasser der Stadtmauer, für die eine genügende Wasserabführung, trotz früherer Versuche, bis heute nicht gewährleistet ist. Da der Keller nicht nur das technische Gerät der Heizung beherbergt, sondern auch als Lager genutzt wird, ist eine nachhaltige Trockenlegung erforderlich.

**Untersuchung der Tragfähigkeit der Rabitzdecke im Hochchor.** Das ursprüngliche Chorgewölbe musste schon 1523 wegen der Neigung des Chores aufgrund ungenügender Fundamentierung nach der Mainseite hin, abgebrochen werden. Die Anfänger der Gewölberippen und die Schlusssteine sind noch vorhanden, die Wölbung wurde bereits 1927 zeichnerisch rekonstruiert. Als Provisorium wurde 1523 eine verbretterte Balkendecke eingezogen, die über die Aufstellung des barocken Hochaltares hinaus bis 1930 Bestand hatte, was immer als unbefriedigend empfunden wurde. Diese wurde im Zuge der großen Restaurierung 1932 durch eine als gelungener Kompromiss zwischen Spätgotik und Barock konzipierte Rabitzkonstruktion mit eisernem Ringanker ersetzt, eine in jeder Hinsicht elegante Lösung. Die originale Rekonstruktion des spätgotischen Sterngewölbes war 1932 nicht mehr möglich, da sie den barocken Hochalter von 1725 überschritten hätte. Der eiserne Ringanker ist nun durch Rost stark geschädigt und auch das aus Gipsmaterial der Decke bedarf nach 90 Jahren einer Überprüfung. Diese Maßnahmen sollten bald angegangen werden.

**Erneuerung der Alarm- und Brandmeldeanlage.** Die Alarm- und Brandmeldeanlage, so wie sie 2007 von InfraserV installiert und seither betrieben wird, entspricht nicht mehr dem heutigen Stand der Technik. Deshalb soll die Anlage modernisiert werden.

**Erneuerung des barrierefreien Zugangs aus Holz in die Kirche und Trockenlegung der feuchten Westwand.** Die Wasseradern unter der Justinuskirche führen auch an der Westwand dazu, das osmotisch aufsteigendes Wasser die Wand von unten her durchfeuchtet. Das führt an der Rollstuhlrampe im Innern zu Schimmelbildung und entsprechenden Folgeschäden. Die Westwand sollte von unten her trocken gelegt werden und die Rampe im Innern bedarf eines Abstandes zur Wand um Feuchtigkeitsschäden zu vermeiden. Bei diesen Arbeiten böte sich Gelegenheit den alten karolingischen Westeingang, der im Bereich des barocken Ovalfensters liegt, durch einen Putz- oder Mauerstreifen von außen wieder sichtbar zu machen.

**Neuer Beitrag für die „Nassauischen Annalen“: die Justinuskirche ist ein Bauprojekt des Mainzer Erzbischofs Otgar im Auftrag Kaiser Ludwigs I. des Frommen.** Dieser Nachweis kann inzwischen geführt werden, wobei die Orientierung der Kirche als kaiserlicher Bau anhand der Kapitelle und Kämpfer der Justinuskirche zuverlässig von der vorbildlichen Bautätigkeit des byzantinischen Kaisers Justinian I. im 6. Jahrhundert abgeleitet werden kann. Die Vorarbeiten und Recherchen sind abgeschlossen und der Aufsatz wird im Frühjahr 2021 erscheinen.

Der Beirat hat auch für das abgelaufene Berichtsjahr allen Anlass, denen, die sich für die Restaurierung und Pflege der Kirche einsetzen, aber auch für die Aufsicht während der Öffnungszeiten und für Führungen zu Verfügung stehen, sehr herzlich zu danken. Mit dem Vorstand unter dem Vorsitz von Dr. Werner Brodt bestand eine ausgezeichnete und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ohne den Einsatz all dieser Personen wäre der gute Zustand der Kirche und deren Erhalt für die Kirchengemeinde und eine interessierte Öffentlichkeit nicht zu gewährleisten.

Für den Beirat der Stiftergemeinschaft Justinuskirche

Dr. Wolfgang Metternich im Februar 2020